

## Gelee-Bananen

Im Grunde ist alles wie früher: Unter dem Vordach schaukeln Lebkuchenherzen und durchsichtige, mit Liebesperlen gefüllte Spazierstöcke an dünnen Bändern im Wind, hinter der Glasscheibe stehen sauber aneinandergereiht die Tüten mit gebrannten Mandeln, ein Mann mit riesigen Händen lässt Münzen in eine winzige Kasse tropfen. Volksfest. Frühlingsfest.

Vor einer Bude, die „Remmidemmi“ heißt, drängeln sich die Leute und schauen zu, wie Mutige auf einem Förderband, das sich ziemlich schnell ziemlich steil nach oben bewegt, um ihr Gleichgewicht und ein bisschen auch um ihre Würde kämpfen. Die Männer auf dem Laufband rudern mit den Armen, storchen mit den Beinen, die Musik wummert, die Leute lachen.

Mich aber hat es zum Süßigkeitenstand gezogen. „Eine Tüte Gelee-Bananen, bitte“ sage ich, als sich der Mann mit den riesigen Händen ein bisschen zu mir herunterbeugt.

„Gelee-Bananen“ wiederholt der Mann amüsiert und lässt seine Hände, als wisse er nicht wohin damit, über der Glasplatte schweben. Dann wirft er die Pranken hoch in die Luft und lacht. „Gelee-he-he-Bananen“, prustet er, „die haben wir doch schon seit Jahren nicht im Angebot.“

„Oh, das wusste ich nicht.“

„Nee, zum Schluss sind die ja überhaupt nicht mehr gelaufen.“

„Ach.“

„Die Leute wollen so was eben nicht mehr.“

„Hm.“

„Das muss jetzt alles bunt sein“, sagt er und zeigt auf ein paar meterlange grüne, blaue und rote Bänder, „und gern auch sauer.“

„So?“

„Aber Gelee-Bananen?“ Er schüttelt den Kopf, „Nee. Das läuft aber so was von gar nicht.“ Er stemmt die Hände in die Seiten und fügt noch ein „Will keiner mehr“, und ein „So ändern sich die Zeiten“ hinzu.

Andererseits: Hinten lachen die Leute immer noch über die Fließbandartisten vom „Remmidemmi“. Und die Achterbahn heißt „Die wilden Fünfziger“. Bald werden auch Gelee-Bananen wieder da sein.